



Unser 63. Jahrestreffen

Am Freitagnachmittag trat die neu gewählte Stadtversammlung erstmalig zusammen. Der Vorsitzende Gottfried Hufenbach eröffnete die Sitzung und begrüßte insbesondere die neuen Stadtvertreter, die Mitglieder des Kreis Ausschusses Allenstein-Land sowie die Angehörigen der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit. Er stellte fest, dass die Stadtversammlung ordnungsgemäß einberufen wurde. Von 10 stimmberechtigten Stadtvertretern waren 10 anwesend.

Wie der Vorsitzende berichtete, lag der Schwerpunkt der Vorstandsarbeit im vergangenen Jahr auf der Vorbereitung der Fusion zwischen der Stadtgemeinschaft und der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land. Nachdem sich die beiden Vereine auf eine gemeinsame Satzung und Wahlordnung verständigt hatten, hat die Mitgliederversammlung der KGAL im April 2018 die Satzung und die Wahlordnung für die neue Kreisgemeinschaft Allenstein beschlossen. Die Gemeinnützigkeit wurde inzwischen durch das Finanzamt Osnabrück anerkannt und die Aufnahme in das Vereinsregister beantragt. Nach der Registrierung folgen als nächste Schritte die Aufstellung einer gemeinsamen Wahlliste, deren Veröffentlichung im Allensteiner Heimatbrief und im Heimatjahrbuch sowie der PAZ. Nach erfolgreich durchgeführter Wahl könnte die neue Kreisversammlung erstmalig zum Jahrestreffen 2019 zusammentreten.

Weiter berichtete G. Hufenbach über seinen diesjährigen Besuch in Allenstein, bei dem er auch mit der Auszahlung der Bruderhilfe begann. Die Verteilung wurde in bewährter Weise von Renate Barczewski weitergeführt. Er besuchte auch das Fest der Minderheiten, das bei herrlichem Sommerwetter auf dem Gelände Ataman stattfand. Der Stadtpräsident war verhindert, ließ es sich aber nicht nehmen, in einem Schreiben, das durch seinen Stellvertreter verlesen wurde, der Stadtgemeinschaft seine Anerkennung für die gute Zusammenarbeit auszusprechen. Bemerkenswert war, dass in den Grußworten hochrangiger Gäste das Gemeinsame der in Ermland und Masuren lebenden Volksgruppen betont, aber auch Kritik an der derzeitigen Regierungspartei laut wurde.



Fot. Gedenkandacht und Kranzniederlegung an der Allensteiner Gedenktafel in der Propsteikirche (AB)

Fortsetzung auf Seite 4

Haus Kopernikus - Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.

Krystyna Plocharska (Vorsitzende), E-Mail: kplocharska@agdm.pl

Sekretariat

Renata Barczewska (2. Vorsitzende), E-Mail: rbarczewska@agdm.pl

Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.

Sekretariat

Joanna Szymanowska, E-Mail: jszymanowska@agdm.pl

Anna Kazańska, E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).

Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung:

Dr. Alexander Bauknecht (2. Vorsitzender), E-Mail: abauknecht@agdm.pl

Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie

IBAN 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002, SWIFT WBOS PL PW063

Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl

Tel./Fax +48 89 523 69 90



Neuigkeiten aus Stadt und Region

Aus Groß Schiemanen nach Burgas

Der Flughafen Allenstein-Masuren, der sich unweit von Ortelsburg befindet hat jedes Jahr ein breiteres Verbindungsangebot (London, Dortmund, Lemberg). Im letzten Jahr wurden in Groß Schiemanen insgesamt über 50 000 Fluggäste gezählt. Im modernen, von null gebauten Flughafen, gibt es alles, was man braucht. Sie finden dort nicht nur Abfertigungsräume, sondern auch Zollfreiläden, Cafés und Restaurants. Es gibt auch einen bewachten Parkplatz. Er ist für diejenigen bestimmt, die für eine kurze Zeit ins Ausland fliegen. Eine gute Nachricht ist es, dass man zwischen dem 19. Juni und 8. September ein Mal die Woche mit einem Linienflug nach Burgas in Bulgarien fliegen konnte. Das ist ein bekannter Kurort, in dem sich auch Deutsche im Sommer gerne erholen. Der Verfasser dieser Mitteilung war im September 2018 vom Regensommer in Masuren enttäuscht und ist nach Bulgarien geflogen und genauer gesagt zum Sonnenstrand. Dort gab es von 23 bis 26 Grad, das heißt eine Temperatur, die man im Sommer liebt. Die Hotels in Bulgarien sind modern und erfüllen europäischen Standards. Ihre Preise sind auch günstig. Es lohnt sich also, auf ein ähnliches Angebot im kommenden Jahr zu hoffen und aus Groß Schiemanen nach Burgas zu fliegen.

R. R

15 Millionen für Kirchenrettung

Über 15 Mio. € für die Rettung der denkmalgeschützten Kirchen in der Region bekommen 2018 Kommunalverwaltungen und Kirchengemeinden. Der Bedarf ist jedoch zwei Mal so hoch. Jedes Jahr bekommen Kirchengemeinden Geld aus dem Regionalen Operationsprogramm. Niemals war aber die Unterstützung so groß wie jetzt. Es ist hinzuzufügen, dass die Gemeinde in Neumark in Westpreußen 3 Mio. € erhalten hat. Ein wenig kleinere Beträge haben Löbau in Westpreußen und Glottau bekommen. Es ist zu betonen, dass es im ehemaligen Ostpreußen mehr als hundert Kirchen aus dem 14. Jahrhundert gibt, deren Bau auf Anregung des Deutschen Ordens begann. In fast allen sind Sanierungsarbeiten und Renovierung der Innenräume nötig.

skb

Schon seit 60. Jahren ist Bernhard Gaida mit uns da!

Am 10. September hat Herr Bernhard Gaida – Vorsitzender des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Polen und Sprecher der Arbeitsgemeinschaften Deutscher Minderheiten (AGDM) in der FUEN – seinen Geburtstag gefeiert.

Unser Vorstand und die Redaktion der „Allensteiner Nachrichten“ wünschen Ihnen viel Schaffenskraft, eine beständige Gesundheit und viel Freude am gemeinsamen Einsatz für unsere Volksgruppe!



Fot. Bernhard Gaida (fb.me/bernard.gaida)

Katholische Gottesdienste im Oktober



- 7. Oktober: – 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
– 15 Uhr Heilsberg, Katharinenkloster
- 14. Oktober: – 14 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
- 21. Oktober: – keine hl. Messen in Allenstein, Bischofsburg und Rößel
- 28. Oktober: – 10 Uhr Allenstein-Jomendorf



Völkerverständigung: Polnisch-ukrainisch-deutsche Kajaktour in Launau-Heilsberg

Eine polnisch-ukrainisch-deutsche Kajaktour im Ermland wirbt für Verständigung zwischen den Völkern. Dr. Alexander Bauknecht hat die Tour mit Gleichgesinnten vor 15 Jahren ins Leben gerufen. Für den Vizevorsitzenden der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ein wichtiges persönliches Anliegen.



Sonntag Morgen, ein letzter Blick in den Rucksack, ob noch etwas fehlt. Dann mache ich mich auf den Weg. Das Abenteuer beginnt einige Kilometer nördlich von Guttstadt im Ort Launau (Łaniewo). Neun Paddelfans haben sich an diesem zweiten September zur polnisch-ukrainisch-deutschen Kajaktour versammelt. Vor uns liegen zwischen 13 und 14 Kilometern Fahrt auf der Alle, das Ziel ist Heilsberg. Es wartet also Arbeit auf uns. Die ersten Meter sind ruhig, es gilt, im Kajak den Rhythmus zu finden. Ich sitze als einziger allein im Kajak und suche das Gespräch mit den anderen Paddlern. Alexander Bauknecht im Kajak neben mir erzählt von der Geschichte der Touren: „Die Idee dazu hatte ich 2003 als ich Mitglied bei der ‘Ermis’, der Jugendgruppe der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit war. Inzwischen sind wir eine über Facebook organisierte Gruppe von etwa 170 Personen.“



Heimatkunde

Meist kämen mehr Paddler als heute, sagt er. So wie im Juli bei der Tour um Wartenburg, da waren es rund 20. Gefahren werde auf der Alle, auch mal beim Lansker See südlich von Hohenstein, aber vor allem im Landkreis Allenstein. „Das ist Heimatkunde aus einer ungewöhnlichen Perspektive“, sagt Roxana Tchir, die sich mit Alexander Bauknecht ein Kajak teilt. Er und die Englischlehrerin von der ukrainischen Minderheit kennen sich seit Jahren, aber nicht nur über die Touren, sondern auch durch die „Ermis“. Die Vertrautheit merkt man ihnen an, das Kajak treiben sie mit vereinten Kräften nach vorn. Zumindest dann, wenn es nötig ist.

Integration

„Zum Glück ist die Strecke hier relativ einfach, nur ab und zu ein Baum oder etwas Gegenwind, da kann man es ruhig angehen lassen“, freuen sich Michał und Anna Janta. Sie kennen sich auch durch die Jugendgruppe und sind ein gutes Team: Einmal rudert sie, einmal rudert er. Auch für mich als „Einzelkämpfer“ bleibt Zeit, mich treiben zu lassen, die Stille zu genießen oder mit den Mitfahrern in den anderen Kajaks zu plaudern. Genau diese Integration macht die Touren so wichtig. Symbol dafür ist auch der Name „Lucyna Bauknecht“, den die Touren seit diesem Jahr tragen. Denn die in der Region bekannte Ärztin und Mutter von Alexander, hatte deutsche und ukrainische Wurzeln. Für Alexander also ein wichtiges persönliches Anliegen.

Nach knapp vier Stunden Fahrt nähern wir uns dem Ziel: Heilsberg. Die Türme der Molkerei ziehen an uns vorbei, dann die Innenstadt. Am Steg unterhalb der Peter-und-Pauls-Kirche heben wir die Boote aus dem Wasser. Endlich wieder fester Boden. Die Arme schmerzen und auch der Hintern tut weh. Beim nächsten Mal nehme ich ein Kissen mit.

Text und Fotos: Uwe Hahnkamp
Wochenblatt.pl

Im nächsten Jahr sind weitere polnisch-ukrainisch-deutsche Paddeltouren geplant. Wer daran teilnehmen möchte, kann sich an die Redaktion der „Allensteiner Nachrichten“ wenden.

Unser 63. Jahrestreffen

Dr. Alexander Bauknecht gab einen ausführlichen Bericht über die umfangreiche Tätigkeit der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit im vergangenen Jahr. Monatliche Seniorentreffen, Treffen der Handarbeitsgruppe und der Jugendgruppe „Ermis“ sowie Deutschkurse für Jugendliche und Erwachsene dienen dem Erhalt der deutschen Sprache und Kultur und der Stärkung der eigenen Identität. Für Kinder gab es die „Sommerferien mit der deutschen Sprache“. Hinzu kamen Lesungen, historische Vorträge und Ausstellungen zu ausgewählten Themen, die nicht nur von den Mitgliedern des Vereins, sondern auch von polnischen Mitbürgern besucht wurden. Monatlich erschienen die „Allensteiner Nachrichten“ und mehrere Publikationen wurden herausgegeben. Der „Tag der nationalen Minderheiten“ auf dem Gelände Ataman war gut besucht und ein großer Erfolg. Alle Minderheiten der Region und sogar aus anderen Regionen Polens waren vertreten. Das Gedenken am Volkstrauertag auf dem Allensteiner Ehrenfriedhof, Adventsfeiern für Kinder und Senioren und der schon traditionelle Weihnachtsmarkt beschlossen die Veranstaltungen des letzten Jahres.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer erfolgte die Entlastung des Vorstands und seine Neuwahl. Als Vorsitzender wurde erneut Gottfried Hufenbach gewählt, zu seinem Stellvertreter Stefan Hein und zum Schatzmeister Waldemar Malewski. Mit einem geselligen Abend endete der erste Tag des Jahrestreffens.

Es waren immer noch mehr als 200 Allensteiner, die sich am Samstag in Gelsenkirchen einfanden. Bereits morgens nahmen etliche Besucher die Gelegenheit wahr, unser Heimatmuseum „Treu-dank“ zu besuchen. Anschließend traf man sich in der Propsteikirche, um mit einer Andacht und der Kranzniederlegung an der Allensteiner Gedenktafel der verstorbenen Allensteiner zu gedenken. Gegen Mittag fanden sich die ersten Besucher aus Stadt und Land im Schloss Horst ein, und zu Beginn der Feierstunde waren die meisten Plätze in der Glashalle besetzt. Nach der Begrüßung der Gäste gedachte der Vorsitzende aller Landsleute, die durch Flucht und Vertreibung ihr Leben verloren. Er wies darauf hin, dass die Allensteiner auch in diesem Jahr ein stolzes Jubiläum feiern können – der Allensteiner Heimatbrief werde 70 Jahre jung. Jung deshalb, weil man ihm sein Alter gar nicht anmerke und er noch immer frisch und lebendig daherkomme. Der Redaktion gelinge es immer wieder, die Leser mit interessanten Artikeln zu begeistern. Der Redaktion sagte er dafür herzlichen Dank, was die Zuhörer mit einem kräftigen Applaus bedachten.

Die ersten Ausgaben, die 1948 erschienen, trugen den Titel „Allensteiner Brief“. Sie bestanden aus wenigen Blättern und hatten als wesentliche Aufgabe, die durch die Flucht getrennten Familien wieder zu vereinen und den Kontakt zu Freunden und Bekannten, die über ganz Deutschland verstreut waren, wiederherzustellen. Auch sollten sie ein wenig Trost spenden für den Verlust der Heimat und das persönlich erlittene Leid. Der „Allensteiner Heimatbrief“, wie er heute heißt, bringe seit 70 Jahren Erinnerungen an unsere Heimatstadt, Wissenswertes aus dem heutigen Verwaltungszentrum der Woiwodschaft Ermland und Masuren und auch Unterhaltsames ins Haus. Die Leser bedankten sich dafür mit Ihren Spenden und ermöglichten so, die Arbeit der Stadtgemeinschaft fortzusetzen. Dafür sagte er allen Spendern ein herzliches Dankeschön und bat zugleich, diese Arbeit auch weiterhin tatkräftig zu unterstützen.

Ein Anliegen des Heimatbriefes sei auch, den Allensteinern, denen die Reise inzwischen zu beschwerlich geworden ist, die gewaltigen Veränderungen unserer Heimatstadt nahezubringen. Deshalb sollten alle Allensteiner nach Besuchen in ihrer Heimatstadt ihre Eindrücke in Form von Berichten und Bildern der Redaktion zur Verfügung stellen. Was sich in unserer Heimat kaum verändert habe, sei die Schönheit der Landschaft und der zahllosen Seen, in denen sich dunkle Wälder im Kontrast mit den Wolken spiegeln. Wenn jemand aus der Familie oder dem Freundeskreis wissen wolle, wie es in Ostpreußen war, dann solle man ihm einfach den Allensteiner Heimatbrief vom Sommer 2012 zeigen. Beim Betrachten der Bilder, die die Schönheit des südlichen Ostpreußens im Frühling und im Sommer zeigen, würde jeder verstehen, warum wir unserer Heimat immer verbunden bleiben werden.

Anders als bei unserem Heimatbrief hinterlasse das Alter leider bei den Mitgliedern unserer Kreisgemeinschaften tiefe Spuren. Daher hätten Stadtgemeinschaft Allenstein und Kreisgemeinschaft Allenstein-Land sich entschlossen, sich zur Kreisgemeinschaft Allenstein zu vereinen. Eine gemeinsame Satzung wurde bereits erarbeitet und soll noch in diesem Jahr am neuen Sitz der Kreisgemeinschaft, in Osnabrück, eingetragen werden. Unser Heimatmuseum „Treu-dank“ verbleibt in Gelsenkirchen, und auch unsere Jahrestreffen, die wir seit einigen Jahren schon gemeinsam durchführen, würden weiterhin in der schönen Glashalle von Schloss Horst stattfinden. Die Unterstützung der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit und des Hauses Kopernikus seien auch in der neuen Satzung als vorrangiges Ziel verankert.

Er erwähnte, dass die AGDM seit vielen Jahren den Tag der Nationalen Minderheiten auf dem Gelände Ataman veranstaltet. Auch in diesem Jahr fand der Tag der Minderheiten bei herrlichem Sommerwetter statt und zahlreiche Gäste aus der Stadt und der Woiwodschaft waren anwesend. Leider konnte der Stadtpräsident nicht kommen, ließ es sich aber nicht nehmen, in einem Schreiben, das durch seinen Stellvertreter verlesen wurde, der Stadtgemeinschaft seine Anerkennung für die gute Zusammenarbeit und die Pflege der deutsch-polnischen Beziehungen auszusprechen.

Die neue Kreisgemeinschaft werde im Rahmen der Partnerschaften zwischen den Städten Gelsenkirchen und Allenstein sowie den Landkreisen Osnabrück und Allenstein diese gute Zusammenarbeit fortsetzen.

Nach dem Grußwort des Vorsitzenden der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land, Hans-Peter Blasche, und dem gemeinsam gesungenen Ostpreußenlied bezeichnete Bürgermeister Wöll den Entschluss der beiden Kreisgemeinschaften, sich zusammenzuschließen, als sinnvoll und zukunftsgerichtet. Anschließend verlas G. Hufenbach ein Grußwort des Allensteiner Stadtpräsidenten. Mit der Nationalhymne endete die Feierstunde, die auch in diesem Jahr von dem Bläser- und Posaunenchor Erle umrahmt wurde. Danach war der Besuch der Bücherstände sowie der Ausstellung alter Postkarten von Bruno Mischke angesagt. Eine Dauerausstellung über Rutger von der Horst und das Leben in der Renaissance wurde ebenfalls gut angenommen. Munteres Schabbern und die flotte Musik von Andreas Kokosch sorgten für gute Stimmung und besetzte Tische bis in den späten Abend. Das 64. Jahrestreffen feiern wir vom 13.-14. September 2019.

Retten der Erinnerung

Im 684 Jahre alten Allenstein gab es über zwanzig Nekropolen. Ihre letzte Ruhestätte haben in der Stadt Katholiken, Lutheraner, Orthodoxe, Juden sowie Konfessionslose gefunden. Aus verschiedenen Gründen haben viele dieser Friedhöfe bis heute nicht überdauert oder lediglich ihre wenigen Überreste sind erhalten geblieben. Drei evangelische Friedhöfe haben dieses Schicksal geteilt.

Der erste und älteste wurde 1582 am Hohen Tor, dem ältesten Denkmal der Stadt, angelegt. Als die evangelische Gemeinde in Allenstein hat begonnen zu wachsen, wurde ihr ein Teil auf dem katholischen Friedhof zugewiesen. Vom katholischen Friedhof hat ihn ein Zaun getrennt. Wegen des schlechten Zustands wurde die Heilig-Kreuz-Kirche 1803 abgerissen und den Friedhof hat man 1870 geschlossen. 1909 hat der Stadtrat das Friedhofsgelände erworben und in den Jahren 1911-1915 wurde an dieser Stelle das Neue Rathaus errichtet.

Bereits 1869 hat die evangelische Gemeinde, die 1779 offiziell gegründet wurde, einen schmalen Streifen an den späteren Eisenbahngleisen gekauft und dort ihren zweiten Friedhof angelegt. Er ist in der Bahnhofstraße (ul. Partyzantów) entstanden. Die erste Beerdigung hat dort 1873 stattgefunden. Der Friedhof hat sich jedoch so klein erwiesen (63 ar), dass er im Jahr 1886 geschlossen werden musste.

1872 wurde in der Nähe der Parkanlage in Jakobsberg der dritte evangelische Friedhof beim heutigen Krankenhaus des polnischen Innenministeriums angelegt. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde hier eine Friedhofskapelle errichtet, die gegenwärtig der orthodoxen Gemeinde dient. Der Friedhof bestand aus zwei Teilen: dem alten



Fot. Heute steht auf diesem Gelände eine Reihe zeitgenössischer Garagen und nur eine Zeile alter Bäume, die einst die Friedhofsallee bestimmt haben, zeigt von der vergessenen Bestimmung dieses Ortes (ACz)

im Norden und dem neuen im Süden. Sein älterer Teil wurde in den 60er und der neuere in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts aufgelöst. Er war Bestattungsort der vornehmlichsten Bürger Allensteins, Stadtverordneten, Kaufleute und Fabrikanten. Auch dieser Friedhof wurde vom Schicksal der früheren zwei evangelischen Nekropolen getroffen (darüber habe ich im „Wochenblatt.pl“ Nr. 45(1283) vom November 2016 geschrieben).

Warum komme ich jetzt auf dieses Thema zurück? Da es während der diesjährigen Umbauarbeiten der Bahnhofstraße, deren Wert fast 6 Mio. € beträgt und 85% davon EU-Zuschüsse sind, hat die archäologische Aufsicht gemeldet, dass man hinter dem Woiwodschaftspräsidium für Polizei in Allenstein und dem Haus Kopernikus, dem Sitz der Allensteiner Deutschen, auf Überreste von Särgen und menschliche Skelette gestoßen sei. Der Woiwodschaftsdenkmalschutz hat einen Bescheid erteilt, die Erdarbeiten beim Bau des Sanitärkanalisationsnetzes. Er hat auch geordnet, archäologische Untersuchungen zu durchzuführen, um die Überreste dieses über hundert Jahre alten evangelischen Friedhofs, der die zweite Nekropole in der Geschichte der Allensteiner Lutheraner war, zu erkunden und sichern.

- Das ist ein Drittel des ganzen ehemaligen Friedhofs - sagt der Oberbürgermeister Piotr Grzymowicz. - Wir schätzen, dass es auf dieser Fläche insgesamt 90 Gräber gibt, die sich in der Erde befinden. Auf diesem Friedhof wurden meistens Verdiente für die Stadt, sogar Würdenträger beerdigt. Dort wurden der für die Stadt hochverdiente Oberbürgermeister Oskar Belian (1832-1918), der „Vater des modernen Allensteins“ genannt wird sowie der Stadtverordnetenvorsteher Karl Roensch (1859-1921) begraben, also Menschen, denen die Stadt den zivilisatorischen Fortschritt Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts verdankte.

Der Friedhof in der Bahnhofstraße wurde gegen Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts aufgelöst. Damals wurden alle Grabsteine mit Schwertechnik eingeebnet. Das kann man offen als Schändung bezeichnen. Heute steht auf diesem Gelände eine Reihe zeitgenössischer Garagen und nur eine Zeile alter Bäume, die einst die Friedhofsallee bestimmt haben, zeigt von der vergessenen Bestimmung dieses Ortes. Auf diesem Gelände hat auch die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ihre Garagen und Parkplätze.



Fot. Eine der ungesicherten archeologischen Stätten (Rafał Bętkowski)



Fot. Ist dieser Knochen, der weit von den Bauarbeiten gefunden wurde, nicht ein Wirbel? (Rafał Bętkowski)

Das Rathaus überlegt seit einigen Wochen, wie das Problem der Entdeckung der Gräber am besten und vernünftigsten zu lösen ist. Alles deutet darauf hin, dass sie exhumiert werden. Man berät ihre Einzelheiten. Es werden Gespräche mit der Staatlichen Sanitärinspektion über ihre Zulassung einer früheren Exhumierung sowie mit dem Pfarrer der Evangelisch-Augsburgischen Gemeinde in Allenstein Łukasz Stachelek geführt, mit dem man die Weise der Wiederbestattung bespricht. Eine eventuelle Exhumierung findet wahrscheinlich im Herbst statt.

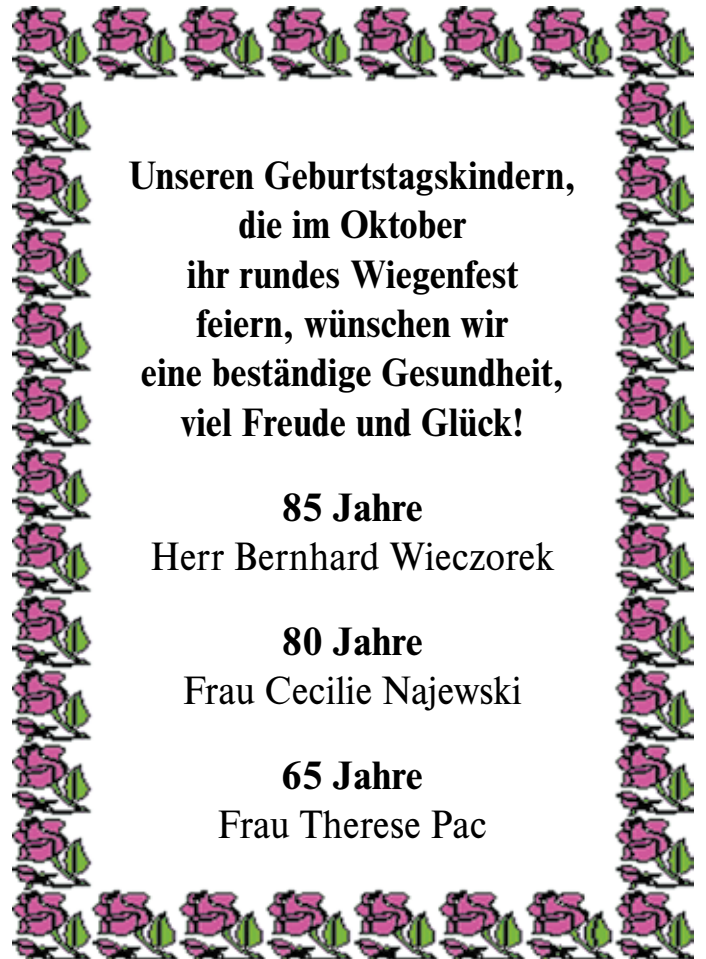
Eine der Exhumierungen in Allenstein wurde 2002 durchgeführt. Auf der Grünanlage in der Mariengasse (ul. Mariańska) unweit des Stadtkrankenhauses wurden Überreste der Wehrmachtssoldaten und Zivilisten ausgegraben, die während des Zweiten Weltkriegs ermordet wurden. Vor dem Krieg befand sich in diesem Ort ein Krankenhausfriedhof. Die Exhumierungsarbeiten wurden von den Mitarbeitern der Polnischen Gedächtnisstiftung und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Kassel beaufsichtigt. Die Vorbereitungen haben zwei Jahre gedauert. Die Lage des Massengrabes wurde auf Grund der Dokumentation in deutschen Archiven und der Aussagen von Zeugen bestimmt. - Man hat auf Leichen von Personen im Alter von ca. 25 Jahren. Exhumierte Überreste wurden in speziellen kleinen Pappsärgen gesammelt - berichtete damals Harald Schröder vom Volksbund. Das war aber nicht die erste Exhumierung von Kriegsopfern in Allenstein. Im gleichen Jahr haben die Polnische Gedächtnisstiftung und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Massengräber deutscher Soldaten unweit des ehemaligen Abstimmungsdenkmals in Jakobsberg (ul. Parkowa) gefunden. Zum letzten Mal, im Jahre 2015, hat man Überreste während des Baus der Straßenbahnlinie in der Nähe des Rathau-

ses gefunden. Eine Überraschung war es, dass Menschen in geringer Tiefe bestattet waren.

Einen durchaus anderen Vorschlag hat Bogdan Bachmura, Vorsitzender des Vereins Heiliges Ermland (Święta Warmia) gemacht. Er schlägt vor, die gebührende Würde des ehemaligen Friedhofs in der Bahnhofstraße wiederherzustellen sowie die dort noch vorhandenen Gräber unter Schutz zu stellen.

Jedoch ist von der Nekropole in der umgebauten Straße nichts mehr erhalten geblieben. An sein Dasein haben uns Bauarbeiter „erinnert“, die Überreste beim Graben entdeckten. Die Arbeit wurde angehalten, aber es hat sich herausgestellt, dass sich niemand um die Überreste kümmerte. Es erhebt sich die Frage, ob dieser Ort die für ein Denkmal vorgesehenen Bedingungen überhaupt erfüllt? Übrigens ist das von keiner Bedeutung. Am wichtigsten ist es, die Erinnerung zu retten und dieser Ort soll irgendwie gekennzeichnet sein. Zum Beispiel mit einer Steintafel, die darüber informierte, dass es hier in den Jahren 1873–1968 einen evangelischen Friedhof gab. Ratsam wäre es auch, die entdeckten Überreste zu exhumieren. Man könnte sie auf eine der zwei Allensteiner Nekropolen verlegen: entweder auf den Friedhof in Allenstein-Bärenbruch (ul. Poprzeczna) oder auf den Kommunalfriedhof in Diwitten. Auf den beiden größten Friedhöfen werden heutzutage alle Allensteiner bestattet, unabhängig von ihrer Konfession.

Alfred Czesla
Wochenblatt.pl



**Unseren Geburtstagskindern,
die im Oktober
ihr rundes Wiegenfest
feiern, wünschen wir
eine beständige Gesundheit,
viel Freude und Glück!**

85 Jahre

Herr Bernhard Wieczorek

80 Jahre

Frau Cecilie Najewski

65 Jahre

Frau Therese Pac

Nicht nur Bahnhof Deuthen

Auf der 83 km langen Bahnstrecke Allenstein-Soldau dauern zurzeit groß angelegte Bauarbeiten an. Das Gleisbett mit seinen zahlreichen Weichstellen soll demnächst komplett modernisiert werden, damit die Züge künftig mit einer Geschwindigkeit bis zu 130/140 km/h fahren können, um in Warschau bereits nach zwei Stunden Fahrt anzukommen. Mehr lässt sich dort nicht erreichen, denn die Strecke wird weiter eingleisig und an vielen Stellen kurvenreich bleiben müssen. Die Schnelligkeit soll aber unter anderem durch den Bau einer zusätzlichen Ausweichstelle erhöht werden. Der Komfort der Reisenden wird durch die Modernisierung der Bahnhöfe sichergestellt werden. Den meisten Grund zur Freude haben wohl die Einwohner Allensteins, da innerhalb der Stadt neue Bahnhöfe entstehen sollen: einer in der unmittelbaren Stadtkernnähe, wenige Gehminuten vom Rathaus entfernt, ein anderer im Vorort Deuthen.

Unklar ist noch, ob es richtige Bahnhöfe sein werden, an denen alle Züge halten werden, etwa nach dem Thorner Muster, oder, ob sie nur als Haltestellen für Regionalzüge gedacht sind. Könnten etwa die IC-Züge nach War-

schau auch in Deuthen anhalten, so würde sich folglich die gesamte Fahrzeit in die Hauptstadt für die Bewohner dieser Siedlung (wie auch Kortaus) noch mehr verkürzen.

Der Bau neuer Haltestellen an verschiedenen Bahnstrecken ist ein Trend nicht nur in Deutschland, sondern auch in Polen. In Danzig wurde beispielsweise vor ein paar Jahren die S-Bahn bis zur neuen Endhaltestelle Innenstadt verlängert.

Die Modernisierung der ermländisch-masurischen Bahn ist ein guter Grund dafür, die einst gültige Lage auf der hier zu beschreibenden Strecke zu vergleichen. Abrufbar sind nämlich alte Deutsche Kursbücher, dank denen festgestellt werden kann, was sich eigentlich in dieser Hinsicht veränderte (tinyurl.com/y8dh32np, Zugriff: 16. 07. 2018). Was erst einmal auffällt: Im letzten Fahrplan der Deutschen Reichsbahn gab es eine Haltestelle, die heutzutage ver-

schwunden ist, und zwar Neidenburg Stadtwald. Zweitens: Die Zahl der Regionalzüge war vergleichbar mit der heutigen. Die Fahrzeit war aber länger – im Durchschnitt betrug sie mehr als zwei Stunden. Zwischen Neidenburg verkehrte dagegen ein morgiges Zugpaar extra. Interessant scheint dabei die Übersetzung ins Polnische des Dorfes Schönwiese, dem heutigen Krasnołąka, da sie eher an ein russisches Wort (красный) anspielt. Was sich aber nach Verlauf eines Dreivierteljahrhunderts gravierend verändert hat: heutzutage pendeln viel mehr Schnellzüge auf dieser Strecke. Damals gab es eigentlich nur einen solchen Zugtyp, der den Warschauer Hauptbahnhof mit Königsberg verband. Die Reise dauerte allerdings ganze neun Stunden. Dafür besaß Allenstein eine Direktanbindung nach Wien

Ost, über Breslau, sowie Direktanschlüsse nach Berlin mit Kurswagen nach Leipzig, Halle an der Saale und Cottbus. Um von der Reichshauptstadt nach Allenstein zu kommen, musste man aber von zehn bis elf Stunden vorsehen. Heute braucht man meistens zwei bis drei Stunden weniger, außerdem geht die Reise nicht über Bromberg, Lands-

berg an der Warthe, Küstrin (also mit der Ostbahn), sondern über Posen, wo man allerdings umsteigen muss.

Wenn schon über die neuen Bahnprojekte in der Region geschrieben wird, darf man die seit mehr als zwei Jahren fungierende Neubaustrecke bis zum Flughafen in Groß Schiemanen bei Ortelsburg nicht vergessen. Mit einem modernen Zug kommt man am dortigen Terminal binnen einer Stunde an. Von dort bestehen dann im Sommerflugplan Möglichkeiten, auch zwei deutsche Städte zu erreichen: Dortmund und Köln. Ein Ticket für diesen Jungfernflug buchte sich unter anderem Herr Bruno Mischke, der übrigens ein großer Fan des Flugplatzes in Deuthen, seinem Geburtsort, ist. Auf dieselbe Art und Weise kehrte Mischke dann in seinen jetzigen Wohnort in Westdeutschland zurück.

Dr. Grzegorz Supady



Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731-8904 • Nakład: 450 egz./Auflage: 450 Exemplare

Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej 10-522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90, +48/89 535 39 31; E-Mail: kplocharska@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001

Redaktion: Alexander Bauknecht, Anna Kazańska, Joanna Szymanowska, Ryszard Reich, Grzegorz Supady; E-Mail: abauknecht@agdm.pl
Druck: Studio Poligrafii Komputerowej SQL” s.c., 10-684 Olsztyn, ul. Wańkowicza 24; tel. +48/89 542 87 66, +48/89 542 03 39, www.sql.com.pl; E-Mail: studio@sql.com.pl

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadeslanych materialow i listow.

Die „Allensteiner Nachrichten“ werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD-Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Fot. Im Heimatmuseum „Der Treudank“ sind zahlreiche wertvolle und interessante Exponate zu finden. Eines davon sind ermländische Tachten. Sie sind ordentlich, schlicht und betonen die Schönheit unserer Frauen. Es ist nur Schade, dass die regionalen Tanz- und Gesanggruppen Kleider aus Zentralpolen tragen und, insbesondere den Touristen einreden, sie seien typisch für uns.



Fot. Bei der Flucht 1945 ist es gelungen, das Goldene Buch der Stadt Allenstein zu retten. Heutzutage können wir es im Heimatmuseum bewundern, obwohl manche Seiten fehlen.



Fot. Sieht der Schädel des Oberbürgermeisters Oskar Belian heute so aus?!? Nach dem Eingriff von Rafał Bętkowski, der u.a. dieses Grab in der Bahnhofstraße aufgenommen hat, wurden die archäologischen Stätten ordentlich gesichert und insbesondere vor wilden Tieren geschützt, die Knochen in der Umgebung vom Haus Kopernikus verteilten.



Fot. Die Gruppe unter der Führung von Rafał Bętkowski, die die Gräber entdeckt hat. Nun werden Gespräche zwischen dem Stadtamt Allenstein, der evangelischen Gemeinde und dem Verein Heiliges Ermland (Święta Warmia) über die Zukunft des ehemaligen Friedhofs. Aus diesem Grund sucht unsere Redaktion Zeugen von Bestattungen und Personen, die in ihrer Sammlungen Informationen über die Nekropole hätten. Für jede Hilfe wären wir dankbar!

